

größeren Teil ihres Einkommens abnehmen?“ Sie glauben, daß, wenn sie mehr arbeiten, dadurch nur anderen Arbeitern Arbeitsgelegenheit genommen werde, während in Wahrheit um so mehr Arbeiter beschäftigt werden können, je mehr produziert wird. Nur ist dafür eine genügende Geldkapitalbildung erforderlich.

2. Denn auch wenn die sichere Aussicht besteht, daß Lohnerhöhungen zu entsprechenden Mehrleistungen aller Arbeiter führen — das wird selten der Fall sein —, sind Lohnerhöhungen immer dann volkswirtschaftlich schädlich, wenn durch sie die zur Erweiterung der Produktion und zum Umsatz der Waren erforderliche Geldkapitalbildung verhindert wird. Der hohe, bzw. steigende Zinsfuß ist dann ein Zeichen, daß die Schichten, die sparen, also Geldkapital bilden, mögen es sein, welche es wollen, nicht genügend Einkommen erzielt haben, oder, daß die Kapitaleinkommen zu hoch steuerlich belastet sind, kurz, daß der Volkswirtschaft nicht genügend Kapital zur Verfügung gestellt wird.

3. Neben den Lohnsteigerungen, die nur auf Erhaltung oder Ausdehnung ihres Konsums bedachten und zum Teil antikapitalistisch eingestellten Bevölkerungsgruppen ist der Hauptgrund des hohen Zinsfußes die große Aufgaben- und Ausgabensteigerung aller öffentlichen Körperschaften, die einerseits durch Steuern zu viel Erträge dem Wirtschaftsleben entziehen und im wesentlichen konsumtiv verwenden, andererseits durch Kreditaufnahmen den Geld- und Kapitalmarkt zu stark in Anspruch nehmen. Bei dem heutigen parlamentarischen System werden Ausgaben zu leicht bewilligt, kurzfristige Kredite dafür zu stark in Anspruch genommen, und eine wirkliche Rentabilität, die die heute geforderte hohe Verzinsung der Kredite rechtfertigt, ist dabei nur in den seltensten Fällen vorhanden. Ein großer Teil des öffentlichen Kredits ist heute überwiegend Konsumkredit, verengt und verteuert den Kapitalmarkt und steigert damit den Zinsfuß.